



Sebastian Wexel (im gelben T-Shirt), einer der Teamleiter der Offenen Zeltstadt, beobachtete als Schiedsrichter, wie zwei seiner Kollegen im Rahmen eines Deeskalationstrainings miteinander kämpften.

BILDER:
THOMAS
SCHMITZ

Deeskalation statt roher Gewalt

Schwelende Konflikte sollen bereits im Keim erstickt werden

17 Teamleiter der „Offenen Zeltstadt“ übten auch, mit Provokationen richtig umzugehen.

VON THOMAS SCHMITZ

Euskirchen-Stotzheim - Ist es bereits ein Zeichen von Gewalt, wenn eine Mutter ihrem Kind eine Ohrfeige gibt, oder wenn ein Junge seine Freundin zum Sex überreden will? – Oder implizieren bereits ein Berufssoldat oder eine türkische Frau mit Kopftuch Gewalt? Der Frage, was Gewalt wirklich ist, gingen am Samstag 17 Teamleiter der Offenen Zeltstadt Euskirchen im Rahmen eines Deeskalationstrainings nach.

Im Stotzheimer Pfarrheim äußerten die „Teamer“, wie sie genannt wurden, recht unterschiedliche Meinungen. Die einen schauten sich die aufgeführten Beispiele eher oberflächlich an und erkannten so richtig, dass eine türkische Frau mit Kopftuch natürlich kein Zeichen für Gewalt darstellt. Andere der jungen Männer und Frauen versuchten jedoch, die Beispiele zu interpretieren und dabei hinter die Fassaden zu blicken. So stehe ein Berufssoldat zwar für Gewalt, doch könne er auch hilfreich sein, wie man beim Hochwasser in Ostdeutschland gesehen habe.



Das Team der Offenen Zeltstadt Euskirchen mit Deeskalationstrainer Ulrich Krämer (stehend, Zweiter von rechts).

Deeskalationstrainer Ulrich Krämer war mit seinen „Schülern“ zufrieden. Er versuchte, ihnen beizubringen, schwelende Konflikte schon früh zu erkennen und im Keim zu ersticken. Gleich am Anfang ging es richtig zur Sache. Ein Angreifer musste einem Verteidiger Hiebe auf Beine und Arme versetzen. Zurück schlagen durfte der Getroffene nicht, auch wenn einige der Teilnehmer zugaben, dass sie das am liebsten getan hätten. Die Täter hatten mit ganz anderen Problemen zu

kämpfen: Sie mussten, trotz der Spielsituation, zunächst die Hemmschwelle überwinden, jemanden bewusst zu schlagen.

Schnell in der Täterrolle

Um zu zeigen, wie schnell man in eine Täterrolle schlüpfen kann, stellte Ulrich Krämer drei Freiwilligen eine unmöglich zu bewältigende Aufgabe. Absolut synchron sollte das Trio zwei Schritte zu einem Stuhl machen, diesen anheben und

wieder hinstellen, vor den Stuhl gehen und sich setzen. Die anderen Teamer wiesen das Trio mit einem lauten „Halt!“ darauf hin, wenn die Bewegungen nicht exakt gleich waren, dann ging die Prozedur wieder von vorne los.

Bis zum Stuhl schafften es die drei tatsächlich nur einmal. Während einige der Teamer anscheinend mit Freude nach den Fehlern der Kameraden suchten, wurden andere zu Gaffern und betrachteten das Spielchen. Darum gebeten, der Demütigung ein Ende zu setzen, hatte lange Zeit niemand. Erst nach zehn bis 15 Minuten hatte endlich jemand ein Einsehen und rief laut „Stopp!“.

Im Lauf des Nachmittages lernten die Kursteilnehmer auch, mit Provokationen umzugehen. Anhand konkreter Situationen präsentierte der Diplom-Sozialpädagoge, Schauspieler und Kampfsportler Ulrich Krämer Lösungsmöglichkeiten. Sein Ziel: „Ich möchte, dass die Teamer bei der Offenen Zeltstadt Zivilcourage zeigen und ohne Stress aus Konfliktsituationen kommen.“ Die Offene Zeltstadt in Euskirchen findet diesmal vom 13. bis zum 20. Juli statt.

© www.offenezeltstadt.de